

Merseburger Tageblatt

Wagnerspreis für den besten Arbeiter...
Wagnerspreis für den besten Arbeiter...
Wagnerspreis für den besten Arbeiter...

Kreisblatt

Wagnerspreis für den besten Arbeiter...
Wagnerspreis für den besten Arbeiter...
Wagnerspreis für den besten Arbeiter...

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Ämtliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 202.

Mittwoch, den 10. September 1919.

159. Jahrgang.

Tageschronik

Zum Schluß der Lebenswichtigen Betriebe gegen Streiks und Anschläge werden unerlässlich besondere Sicherheitsvorkehrungen zu treffen, geeigneten Betriebsbeamten und Arbeitern geschult werden.

In der ersten Septemberwoche sind im ganzen 14 000 deutsche Kriegsgefangene aus England und Frankreich heimgekehrt.

Clemenceau beantragte beim Rat der Alliierten ein neues Ultimatum an Deutschland.

Die Kommunisten planen für den November neue große Aufstände.

Der französische Finanzminister Klotz verlangt 463 Milliarden Entschädigung von Deutschland.

Die Lage in Breslau ist weiterhin sehr kritisch.

In Oberschlesien wurde abermals eine Eisenbahnbrücke gesprengt.

Frankreich verlangt 463 Milliarden von Deutschland

Paris, 8. Sept. Der französische Finanzminister Klotz führte in der Kammer aus: Deutschland werde an Frankreich 463 Milliarden bezahlen und die verlorenen Gebiete in einem Zeitraum von 36 Jahren entschädigen können. Während der beiden ersten Jahre werde es 100 Milliarden entrichten und nachher 13,6 Milliarden jährlich mit 5 Proz. Verzinsung. Die von Deutschland an Frankreich zu zahlende Gesamtsumme werde sich nach 36 Jahren auf 463 Milliarden belaufen. — Klotz zeigte die Notwendigkeit dieses Systems gegenüber demjenigen, das die Deutschen vorschlugen, als sie das Anverleihen machten, auf einmal 100 Milliarden zu zahlen. Er gab viele Einzelheiten über die von der Wiedergutmachungskommission getroffenen Maßnahmen, um die Bezahlung der Reparationen durch Deutschland sicherzustellen. „Wir werden“, erklärte er, „gegenüber Deutschland eine faktische Politik führen. Immerhin werden wir ihm beifällig sein, seine Erzeugnisse zu kaufen, um ihm die Möglichkeit zu geben, seine Schuld abzurufen. Das geschieht jedoch in einem Maße, das es nicht in eine bessere wirtschaftliche Lage versetzt wird, als Frankreich selbst. Ausschließlich die Wiedergutmachungskommission wird mit Deutschland über die Abtragung der Schuld verhandeln.“

Berlin, 8. Sept. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zur Rede des französischen Finanzministers Klotz in der Deputiertenkammer u. a.: „Klotz hat einige Ziffern genannt, für die man hier in Deutschland nur ein Kopfschütteln haben kann. Er nannte eine Kapitalisierungsziffer von 364 Milliarden, die allein für Frankreich in Betracht käme. Die Gesamtsumme Deutschlands bezifferte er auf über 450 Milliarden. Wie Herr Klotz schließlich erklärte, ist es nicht erforderlich, daß Deutschland solche Summen zahlen kann. Man hat es hier nicht mit ernst zu nehmenden Finanzpolitikern zu tun, und es wäre gut, wenn sich die Franzosen einmal klar darüber würden, wie groß das Volkvermögen Deutschlands zurzeit eigentlich ist. Dann würde sich ergeben, daß es nur einen Bruchteil der Summe beträgt, die Herr Klotz genannt hat. Selbst die „Summen“ hat schließlich das Deutschland gar nicht im Sinne ist, solche Summen zu zahlen. Im übrigen übertrifft die Zahlungen des Herrn Klotz auch ganz erheblich dasjenige, was wir nach dem Friedensvertrag zu zahlen verpflichtet sind.“

Die Unruhen in Breslau.

Breslau, 8. Sept. Die wachsende Erregung in Breslau über die unerhörten Lebensmittelpreise, die bereits am Freitag und Sonnabend zu großen Zwangsverkaufen für Obst und Gemüse geführt hatten, hat seit den frühen Morgenstunden des heutigen Tages einen febrilen Charakter angenommen, da Polizei und Sicherheitsdienst bei weitem nicht ausreichen, um die Ausschreitungen Herr zu werden. Es kam heute vormittag in der inneren Stadt zu Krawallen. Bis anmerkungswürdig vor den Zigarren-, Schuhwaren- und Lebensmittelgeschäften, in denen von Privatpersonen die Waren zu bedeutenden herabgesetzten Preisen an die Menge verkauft wurden. Eine große Anzahl dieser Geschäfte wurde durch die Zwangsverkäufe völlig ausgeleert. Kommunistische Scharen benutzten die Gelegenheit der Menge, um sie für ihre politischen Ziele auszunutzen. In vielen Geschäften sind es dabei zu Unfällen gekommen. Ein Anarchistenschiff wurde in aller Eile beschleudert. Straßen und Plätze der Stadt und des Platzes sind mit starken Maschinengewehrpatronen besetzt

worden. Da die wiederholten Aufforderungen des Militärs, auseinanderzugehen, nicht befolgt wurden, sondern mit Schüssen und Protesten, Wärm und Drohungen beantwortet wurden, mußte an vielen Stellen nach erfolgloser Abgabe zahlreicher Schusschiffe sich auf die Menge geschlossen werden. Erst dann gelang es, die Massen zu zerstreuen. Die Zahl der Verletzten läßt sich zur Stunde nicht feststellen. Die Zahl der Verletzten in der Stadt eine außerordentlich scharfe Straßendisziplin. In kurzen Zwischenräumen traten immer wieder scharfe Gewehr- und Maschinengewehrpatronen durch die Straßen. Zahlreiche Geschäfte sind geschlossen. Angesichts der aus kommunistischen Kreisen verbreiteten Ankündigung, daß die gegenwärtigen Vorgänge nur Prokoden der für die nächsten Tage geplanten MassenDemonstrationen seien, besteht unter der Breslauer Bevölkerung große Besorgnis.

Berlin, 9. Sept. Nach einem in der „Voll. Zig.“ veröffentlichten Bericht des Breslauer Polizeipräsidenten über die gestrigen Lebensmittelmärkte ist es nicht zu Unrecht zu behaupten, daß die Menge unter der Breslauer Bevölkerung große Besorgnis verbreitet. Das „V. Z.“ meldet dagegen, daß bei den Schießereien zwei Personen verwundet worden.

Die November-Putschpläne.

Berlin, 8. Sept. Unter dem Namen der Unabhängigen und Kommunisten, im November einen neuen Aufstand zu machen, wird folgendes mitgeteilt: Der gezielte Zusammenstoß zwischen Teilnehmern des sozialistischen Aufstandes, die fast alle Anhänger des Kommunismus sind, und Reichswehrtruppen beweist, daß die Führung unter den sabotierten Massen nicht nachgelassen hat. Es hat sogar den Anschein, als ob die Unabhängigen und vor allen Dingen die Kommunisten erst am Werk sind, im November einen neuen Putsch zu versuchen. Die Kommunisten sind gerade dabei, ihre Mitglieder aus den Gewerkschaften, und zwar sowohl aus den sozialistischen wie auch aus den sogenannten Zentralorganisationen, herauszuholen und besondere revolutionäre Betriebsorganisationen zu bilden. Im November soll der Schlag erfolgen. Ein großer Teil der Kommunisten hält neben dem Putsch, die Gewerkschaften von Kommunisten zu entziehen und eigene revolutionäre Betriebsorganisationen zu schaffen, für vorteilhaft. Sie gehen von der Ansicht aus, daß durch das Herausziehen der Kommunisten aus den Gewerkschaften diese wieder in die Hand der mehrheitlich sozialistischen Führer kommen können, während die Gewerkschaften so immer stärker in das kommunistische Fahrwasser hineingezogen werden könnten. Diese Annahmen sind aber rein theoretischer Natur und dürfen an dem Entschluß, noch einmal eine Umwälzung durch Gewaltmittel zu versuchen, nichts ändern. Das Einzige, was den Kommunisten zu dieser Aktion fehlt, ist Geld. Die kommunistische Partei verfügt heute nicht mehr über jene Geldmittel, die sie bei den Januar- und Märzunruhen noch besaß.

Wasserschutz für die lebenswichtigen Betriebe.

Berlin, 8. Sept. Die „Freiheit“ hat gestern Mitteilung gemacht von einer militärischen Organisation für technische Kohlenhilfe in allen Teilen des Reichs für den Fall, daß durch Streiks die Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität und die Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Industrien, der Lebensmittelbetriebe usw. gefährdet werden sollten. Die Aufgabe dieser Organisation wird von amtlicher Seite bestätigt. Man sagt hinzu, daß die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung wohl allen ordnungsbewussten Elementen ohne weiteres einleuchten werde und daß überall Techniker und technisch vorgebildete Arbeiter sich in reicher Zahl finden würden, um die von den Spartaufständen bedingten Attentate auf das Volkswohl abzuwehren.

Polnische Munitionskäufe.

Krausau, 8. Sept. In der genehmigten Einfuhr von Geschützen mit entsprechenden Munition und Rollen melden die Krausauer Blätter, daß der Vertreter der Warschauer Firma Elbinski von der sächsischen Regierung 7 1/2 Millionen Markspatrounen für den Betrag von 2 398 000 Mk. gekauft hat. Nach anfänglicher Ausfuhrverweigerung durch den Minister für Handel konnte die Munition erst nach Wochen gegen sofortige Bezahlung in Oederberg übernommen werden.

Die Ursachen der europäischen Lebensmittelverknappung.

Von unserem Berliner Bericht.

Die europäische Lebensmittelverknappung zeigt seit einiger Zeit schon wieder beängstigende Steigerungen der Anzeichen. Sie hängen in erster Linie damit zusammen, daß nach dem Verschleiß der Ackerbestände die Zufuhren knapper wurden und infolge Streiks, Kohlen- und Zehlfuhrmangels nicht in einer der Nachfrage entsprechenden Menge herangebracht werden konnten. In dem Augenblick, da diese natürliche Verknappung klar hervortrat, griffen auch noch starke englische und amerikanische Hände ein, um eine Pause auf dem Lebensmittelmehrmarkt zu bewirken. Nun ist die bereits überaus wieder erkennbar.

Der Zeitpunkt dieser Preissteigerungen fällt mit der Veröffentlichung einer Denkschrift zusammen, die der amerikanische Lebensmittelmittelkommission Herbert Hoover veröffentlichte. Diese Denkschrift befaßt sich mit der Notlage Europas. Hoover, der zunächst Belgien, dann Nordbrabant, schließlich den größten Teil Europas mit Nahrungsmitteln versorgte, hat mit Hilfe seiner Mitarbeiter ein sehr umfangreiches Material zusammengetragen, aus dem hervorgeht, daß die frühere Lebensmittelerzeugung Europas so stark vermindert worden ist, daß augenblicklich 250 Millionen Europäer zu ernähren seien. Die größten Getreideausfuhrländer, wie Australien, Un-

gen, müssen durch eingeführte Lebensmittel ernährt werden. Die Millionen Familien bestehen Arbeitslosenunterstützung in irgend einer Form und seien mit die Ursache der zunehmenden Inflation und Schwächung der Wälfute. Die Herbeibringung von Kohlstoffen, Lebensmitteln aller Art, Fertigerzeugnissen werde nach Ansicht Hoovers in Europa noch weiter zurückgehen, besonders in Australien, Oesterreich, Ungarn und Deutschland. Die Ursache liege in der industriellen und kommerziellen Demoralisation, den politischen Störungen und steigenden Arbeiterforderungen. So sei die europäische Kohlenförderung von 670 1/2 Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf 440 Millionen Tonnen zurückgegangen. Das sind 230 1/2 Millionen Tonnen Ausfall oder 35 Prozent bis 1918. Einmal und der Wälfute ist von Hoover dabei gar nicht erst einmal berücksichtigt worden, obwohl hier der Ausfall weit größer ist.

Die englischen und amerikanischen Spekulanten haben diesem Bericht gleich das für sie Zweckmäßigste und Ausbeutevolle entnommen. Das es nämlich Amerika und die englischen Kolonien ganz allein sind, die den Mangel Europas auszufüllen vermögen, mit anderen Worten, daß Europa die Preise unter allen Umständen zahlen muß, die vom englischen und amerikanischen Großhandel gefordert werden. Die Behörden vermögen das nicht zu tun. In Nordamerika hat man versucht, gegen die hohen Preise des Mehlmarktes vorzugehen, und das einzige Ergebnis war, daß fast gleich die Erzeugung von Fleischwaren und Fett stark zurückging, worauf die Preissteigerung in die Höhe schien und auch den amerikanischen Lebensmittelmärkten im allgemeinen ersahen, der nun alsdann diese Kaufverweigerung auf Europa übertrug.

England wurde zuerst davon betroffen, alsdann aber auch das übrige Europa. Inzwischen hat die Preis für Fleisch und Fett steigende; auch andere Lebensmittel sind knapper, und daher Sorge haben die Regierungskassen trotz der neuen Ernte dem Winter entgegen. Und auch hierbei setzt sich wieder, daß England weit günstiger daran ist, als das übrige Europa. Lloyd George erwähnte in seiner Proqrammede im Unterhaus, daß größte Energie daran gesetzt werde, den Handel zwischen dem Winterlande, Indien und den Dominions zu heben und durch Verbesserung der Verbindungswege zu beschleunigen und zu verbilligen. Auch diese Worte hoffte er auch alsdann auf die Arbeiterbewegung des Handels in den besser organisierten Teilen Europas. Man darf nicht übersehen, daß dies alles zum Vesseln der britischen Industrie geschieht.

Das bedeutet, daß in erster Linie fertige Erzeugnisse durch England geliefert werden sollen. England will weiterhin durch Ausbau der Wasserkräfte auf Staatskosten der Industrie billige Betriebskraft im Interesse der Weltmarktdominanz der Dominions schaffen, die auf diese Weise Kohlstoff als Gegenleistung nach England einbringen müssen. Die Verkaufsbedingung des Kohlenverkaufs hat Lloyd George abgelehnt. Derzufolge soll nichts eingeführt werden, was in England selbst nicht billiger beschaffen ist. Wenn man noch in dieser Zusammenhangs darauf hin, daß England auch Vorkauf als Vertrieb und Kohlstoffausfuhrmöglichkeit in den Reich seine Industrie und seines Handels stellt, so ist klar, daß die englische Spekulation hoffen darf, unter allen Umständen die jetzt aufgearbeiteten und gelieferten Waren mit recht gutem Gewinn im Spätherbst und Winter verkaufen zu können. Daher die große Geschäftlichkeit, die bei englische Großhandel auf dem Weltmarkt entwickelt, indem er bereits seit

partienweiser eingetrennt, für jeden Belebter nur demnach, ohne jedoch eine Gewähr für den Erfolg der hierzu einzuleitenden Schritte übernehmen zu können. Wir teilen demnach anheim, die Spezifikation — und zwar zunächst der Bezugsberechtigten — gemäß den tatsächlichen bei den Empfangsstellen einzureichenden Spezifikationen zu bemerken, insbesondere des Antrages der Bezeichnung auf Gewährung einer Spezifikation von 150 Gramm. Sobald die Probenentwürfe eingereicht worden sein werden, wird die Spezifikation wieder voll gewährt werden können.

Bildungsabend im „Herzog Christian“

Auf dem letzten Bildungsabend am 8. September, nach Herr Hauptmannscher Zitierten über „Entstehung und Darstellung der mittelalterlichen Spiele“. Durch Vorträge, die führte der Redner aus, die einem der Zufall in die Hände fiel, erhält man einige Aufklärung über die mittelalterlichen Spiele. Es verdankt ihre Entstehung dem geistlichen und dem weltlichen Drama. Vorträge hat seinen Ursprung in den alten Geschichten des Tages, im Mummenspielen, erlernt in der Kirche. Die Brüder vertrieben sich, einige lud die Engel, die anderen die Frauen, sie sprechen und handeln. In die Grundzüge bringen sie die anderen an, und dadurch kommen auch weltliche, so tonische Szenen in das Schauspiel herein. Es wird es denn aus der Kirche verbannt und vor ihr aber auf dem Marktplatz gespielt.

Am nächsten von der Hauptredner des Abends, Herr Dr. Buchowicz, der in seiner Vortragsplanung nicht früher eintreten konnte, erschienen. Herr Thielens brachte seinen Vortrag deshalb ab. Herr Dr. Buchowicz behandelte folgende drei Themen: 1. Die Literatur des Sonnenjähres, des betreffenden Lebens im Gegensatz zu der Literatur des Tages. 2. Die Problemromane der Gegenwart. 3. Ein Lebensbild über die Dichter, die als große Persönlichkeiten von unserer Zeit stehen werden.

Die Vorträge, die führte der Redner aus, in all ihrem Ernst forderte mehrere Stunden, forderte auch eine Literatur des Sonnenjähres. Und gerade sie wird durch viele heutige Dichter vertreten. Das Wort selbst ist geprägt von Platon, welcher erklärt: „Der heitere Dichter soll nicht die Sentenzen des Philosophen übergeben, er soll sich nur bemühen in die Sonne zu schauen.“

Die zweite Gruppe der modernen Dichtung ist die der Problemromane. Der Dichter will sich mit den schwierigsten Problemen des Lebens auseinandersetzen. Die Probleme eines Schiller, eines Goethe sind aus sich selbst verständlich geworden, nach ihnen kommt ein Problemromantiker. Der Dichter will nicht nur den Menschen, sondern auch die Welt verstehen. Er setzt mit sich ein, das Problem des Individuums in seiner Stellung zum Staat, ein anderes ist das Problem der Frau und andere.

Das Urteil, das man über einen Dichter fällt, ist meist subjektiv, denn es ist stets eine Art Freundschaftserklärung für den Dichter. Es gibt uns Dichter, deren Werke wir nicht verstehen können, doch die wir als Menschen lieben, weil wir in ihnen überall das Menschliche empfinden. Dies kritische Bewusstsein, diese kritische Lebensbeziehung trotz Tragik ist bei Ricardo sich zu bewundern. Sie ist wohl jetzt die größte Bewusstheit, die sich mehr und mehr durchsetzt. Neben ihr sind John und Villenon, Richard D. H. M., Carl Hauptmann, Carl Spitteler zu nennen. Besondere Erwähnung verdient Herr Dr. Buchowicz.

Johann Sebastian Bach-Abend

Die ständige Leitung unserer Bildungsabende wird am Montag und Dienstag nächster Woche im Saale des Schützenvereins eine Besondere Veranstaltung finden, und zwar ein Bach-Abend. Die Besondere Veranstaltung wird Herr Herr Bachmeister aus dem Saale des Schützenvereins über Johann Sebastian Bach, sein Leben, Wirken und seine Bedeutung sprechen. Musikalische Darbietungen und Gesangsleistungen werden das Bild vervollständigen. Wir weisen auch auf die Anzeige in heutiger Nummer hin.

Heiterer Abend im Zirkus-Theater

Es war eine, humoristische Kleinfest im Genre der Berliner Freizeitspiele, die gestern Carl Menckelmann-Menzel aus Berlin auf seinem heiteren Abend im Zirkus-Theater gab. Die Besondere Veranstaltung war es die nicht allzu große Rulle der Jubelstimmung, vielmehr war es die etwas zu große Menge des Betrages, der allen aber wohl die Auswirkung der großen Lustvollkommenheit bestimmten Stoffes, die seine richtige Erwärmung aufkommen lassen. Gemeinte Schürzen wechselten mit ersten Ereignissen moderner Schriftsteller; Eigenes fand mit neuen Fremden ein beinahe, und die Art, wie es gegeben wurde, zeigte den geborenen Humoralisten vom Fach. Seine Schmalzmalerei war verblüffend, und seine Ausdrucksweise, obwohl sie kaum mit Neues brachte, fand ein beinahe Publikum. Das Besondere von allem war wohl seine Nummer, die in höchsten Stößen zu ziemlich alles vereinigte, was die Lustmalerei zu thun vermag.

Alles in allem, ein wohlgeleiteter Abend von wertvollem, künstlerischem Gehalt, aber leider ohne großen Erfolg, da der Künstler der Eigenart der Verhältnisse nicht Rechnung zu tragen verstand.

Aus Provinz und Reich

Tod auf den Sähenen

Bielefeld, 9. September. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonntagabend auf dem hiesigen Bahnhofs. Als ein Zehnjähriger und zwei Bahnbeamte den Bahndamm überqueren wollten, wurden sie von dem Schnellzug Leipzig-Berlin erfasst. Die Körper des einen Bahnbeamten und des Zehnjährigen wurden über den Bahndamm hinaus geschleudert und durch den Aufschlag der anderen Bahnbeamten ein Bein abgefahren wurde.

Gerichtszeitung

Ein spärlicherer Mord

Berlin, 8. September. Der Mord an dem Gutsinspektor Blau ist jetzt weiter geklärt worden. Es war bereits festgestellt, daß der Mord am Abend des 1. August eine Kommunistenverrichtung war. Die Körper des einen Bahnbeamten und des Zehnjährigen wurden über den Bahndamm hinaus geschleudert und durch den Aufschlag der anderen Bahnbeamten ein Bein abgefahren wurde. Die Mörder sind jetzt als zwei Personen ermittelt worden, die der Mord am 1. August durch den Aufschlag der anderen Bahnbeamten ein Bein abgefahren wurde. Die Mörder sind jetzt als zwei Personen ermittelt worden, die der Mord am 1. August durch den Aufschlag der anderen Bahnbeamten ein Bein abgefahren wurde.

Der Mündigen Geisteskrankheit

München, 6. Sept. Am heutigen 6. Verhandlungstag sind die beiden im Gerichtsgebäude außerordentlich verurteilt worden mit Rücksicht darauf, daß aus einem im gelassenen Verbot bekannt gewordenen

denen Mörder des Angeklagten Eitel überprüft, daß sich die Verurteilung von Freunden der Angeklagten beschuldigt hat. Auch hat inzwischen ein weiterer Angeklagter einen Mordanschlag unterzogen. Die Garnison Münchens befindet sich in erhöhter Alarmbereitschaft, neben dem Gerichtsgebäude werden der Bahnhof und die öffentlichen Gebäude besonders als Ziel gewählt. Den Schutzmann, die die Angeklagten zu bewachen, geben, ist zu ihrer persönlichen Verteidigung ein Stilleit übergeben worden. Oberleutnant Paul Fruch gibt eine Darstellung über die Verhaftung des Barons von Moller. Der Zeuge befand sich am 27. April mit Moller und anderen Bekannten im Hotel „Reichswehr“, als Kolonnenbilder erdienten und einen Schießschieß, lautend auf Moller und Stranzen, vorstellten. Der Zeuge beobachtete die Mordanschläge, als er sich im Hof befand, da er glaubte, seinen Bekannten durch den ihm erteilten Schutzschild schützen zu können. Die Leute wurden zunächst in ein Zimmer gebracht, in dem Sehl nicht anwesend war. Man behandelte sie ganz ausständig. Als dann Sehl kam, gebrachte er sich als wilder Mann. Moller, der keine Angst bemerkte, wurde von Sehl gepackt und an die Wand gedrückt. Die anderen gegenüber äußerte er: „Das ist ein Wort, und ich schäme.“ Im Hintergrund fanden die Beschäftigten über eine anständige Behandlung. Als aber zwischen drei und vier Uhr morgens Sehl ins Zimmer kam, rief er laut: „Die Schweine müssen sofort in den Keller!“ Der Befehl wurde vollzogen. Einige Stunden später ließ man sie wieder holen und brachte sie in ein Zimmer. Moller blieb hier, es frucht falls zum Kommantanten ins Zimmer kommen. Der Kommandant eines gewissen Bauer war er gelungen, die Zuhilfenahme zu erhalten, daß frucht freigesetzt werden sollte. Erst nachträglich hat der Zeuge erfahren, daß sich gegen ihn ein Haftbefehl aus Sehl vorgelegt hätte. Später bekam Baron

Moller Sehl und zwei Damen. Zusammen fuhr sie an, was sie hier zu suchen hatten. Dann verließ er der einen Dame, die sich einen anständigen Ton ausbat, eine Ohrfeige, daß sie saß zu Boden fiel. — Schiedsrichter, so behandelte der Zeuge, die zwei die Soldaten recht häufig an, mit den Geiseln hat er sich jedoch nach den Wahrnehmungen des Zeugen nicht befleißigt. Gegen Abend machte wieder alles in den Keller. Es waren mittlerweile viel Personen erschienen, daß sie zumerzogenst in einem Raum standen. Mit einem Male erlöste der Ruf: „Der Schläger fehlt.“ Man hatte geglaubt, daß ein einer der Beschäftigten an sich genommen habe und schrie deshalb: „Wenn der Schläger nicht gleich gefunden wird, werden alle miteinander erschossen.“ Der Zeuge übernahm frucht wurde denn, daß der Intervention des genannten Bauer anliehen. Weiterhin behauptet der Zeuge, daß kurz nach seiner Entlassung seine Frau von zwei Wachen gegen die Straße angebracht worden sei und daß man ihr nahegelegt habe, sie und ihr Kind mitgehen lassen zu lassen, daß sie weiterkommen, denn Sehl habe bereits neuerdings einen Haftbefehl gegen den Gemählten und gegen Baron Moller erlassen. Zufällig wurde der Zeuge bis zum 1. Mai gelockt und verhaftet.

Wettervorausage

Mittwoch, den 10. September. Ziemlich heiter, trocken, geringe Wärmeveränderungen.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Letzte Depeschen

Ein neues Ultimatum?

Schweizer Grenze, 8. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Clemenceau beantragte im Rat der Alliierten ein neues letztes Ultimatum an Deutschland, das die rechtliche Grundlage des Entente-Ultimeums in der Anschlußfrage verlangt.

Vor neuen Polenauflässen in Obereschlesien

Berlin, 9. Sept. (Eig. Drahtber.) Auf dem antwortlichen Laufen wird mitgeteilt: Die Nachrichten aus Obereschlesien lassen erkennen, daß man in den nächsten Tagen mit einem Wiederaufkommen des Aufstandes zu rechnen hat. Die großpolnische Agitation ist eifrig am Werk, um die letzten Vorbereitungen hierfür zu vollenden. Die Spannung der Pressekreise läßt erkennen, daß die großpolnische Agitation abermals unter dem Schutz der polnischen Truppen stehen. Die Wächter der Polen ist, durch einen Aufstand die Besetzung Obereschlesiens schon vor der Abkündigung zu erzwingen und dadurch das Ergebnis dieser Ultimatum zu ihren Gunsten zu beeinflussen.

Am dem entgegenzutreten, plant die preussische Regierung auf der am 18. September stattfindenden Tagung der preussischen Landesversammlung eine Gegenorganisation aufzustellen, die Obereschlesien die provinziale Autonomie gibt. Man hofft, dadurch die Führung in Obereschlesien, die der Regierung aus der Hand glitt, wieder in die Hand zu bekommen (1).

Dröhungen der polnischen Militärorganisation für Obereschlesien

Berlin, 9. Sept. Wie die in Krakau erscheinende „Polka“ vom 30. August mitteilt, hat das Oberkommando der polnischen Militärorganisation für Obereschlesien in den letzten Tagen in Obereschlesien einen Aufruf nachdrücklich publiziert verbreitet: An die polnische und deutsche Bevölkerung Obereschlesiens! Die polnische Bevölkerung Obereschlesiens hat unter schweren und ungleichen Bedingungen einen bewaffneten Kampf mit dem Grenzschutz aufgenommen, um gegen die preussischen Gewalttaten blutigen Protest einzulegen. So lange die deutschen Truppen den der polnischen Bevölkerung Obereschlesiens nicht verlassen, werden die Aufständischen nicht ruhen, und einen risikoreichen bewaffneten Kampf führen, da sie nur darüber die einzige Garantie für die Freiheit und bessere Zukunft erblicken. Wenn die deutschen Truppen in Obereschlesien nicht aufhören werden, die polnische Bevölkerung zu erschöpfen und zu mordeten, so werden die Aufständischen für jeden Polen und für jede Polin drei Deutsche, sowohl Männer als Frauen, erschließen. Diejenigen Bewohner Obereschlesiens, die das Verbot der aufständischen Weisungen verletzen, werden erschossen und ihre Häuser niedergebrannt werden. Die deutsche Zivilbevölkerung fordern wir auf, sich neutral und ruhig zu verhalten.

Die Unterzeichnung des St. Germain-Friedens.

Paris, 9. Sept. Die Interalliierte Delegation teilte dem Obersten Rat mit, daß St. Germain-Frieden am 21. August in acht erhalten habe, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Die Unterzeichnung wird Mittwoch vormittag um 10 Uhr stattfinden.

Der Friede mit Bulgarien

Paris, 9. Sept. Der Friedensvertrag für Bulgarien ist fertiggestellt und wird morgen den Mächten zugehen, die ein unmittelbares Interesse an ihm haben.

Italien's Treibenbekümmnis der Wälder

Rom, 9. Sept. Eine Veranlassung von 15 000 Wäldern in Venetien hat eine Entschlossenheit an, in der sie ihr unentgeltliches Festhalten am Deutschen Reich und Bayern erklärt.

Frankreich's Arbeiterforderungen

Amsterdam, 9. Sept. (Eig. Drahtber.) Habas-Neuter meldet: Der Kongress der Arbeiter von Charleroi beschloß, in seiner letzten Versammlung u. a. die Durchsetzung folgender Forderungen: Verhaftung der Bergarbeiter, Abschaffung der Kontrolle über die Förderung, Abschaffung des Bergarbeiter- und Auszahlung der Lohnunterschieden von 1914 bis einschließlich 1916.

Bayern verlangt die Wiedereinführung der Leberzwangswirtschaft

München, 8. September. In Bayern hat die Aufhebung der Leberzwangswirtschaft in Kärnten und in Polen für die Reichsregierung geholt. Die Leute sind so hoch geliegen, daß sie dem Reichspreise des ganzen Stückes nicht folgen können, oder diese sogar übersteigen. Dadurch haben die Leberzwangswirtschaften einen wesentlichen Gewinn mit einer Förderung des ganzen Reichsgebietes gesehendet werden kann. München darf in der nächsten Woche nur 100 Gramm Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung haben. Das Direktorium des bayerischen Landwirtschaftsrates wendet sich in einem Beschlusse

gegen die Zustände und verlangt Zwangsmaßnahmen mit sofortiger Wirksamkeit, sowie daß Haus, Stelle und Leber wieder in die öffentliche Bewirtschaftung übernommen werden.

Gesunkenes Torpedoboot

Berlin, 9. Sept. Aus Hamburg berichtet die „Post“, daß am Abend des 6. September das Torpedoboot in der letzten Nacht ein Torpedoboot gesunken ist.

Eigenmächtige Kräfte der Belgier

Brüssel, 9. Sept. (Eig. Drahtber.) Die belgischen Bewachungsgruppen haben ihre Präsidenz in der letzten Woche unberechtigterweise auf das rechte Rheinufer verlegt und die ganze Rheinlinie besetzt. Derzeitigt ist die Bestimmung getroffen, daß die deutschen Posten 200 Meter von den belgischen entfernt stehen müssen. Es ist zu erwarten, daß die deutschen Behörden gegen dieses eigenmächtige Vorgehen energig vorgehen werden.

Wiederaufnahme des Passagierverkehrs Liverpool-Hamburg

Amsterdam, 9. Sept. (Eig. Drahtber.) Der Passagierverkehr zwischen Liverpool und Hamburg soll nach dieser Woche wieder aufgenommen werden.

Die Kämpfe um Kiew

Berlin, 9. Sept. Die Flugzeugspionage aus Ramonch-Poborski hat folgende authentische Nachrichten über die militärische Lage bei Kiew gebracht: Nach beträchtlichen blutigen Kämpfen bei Bofarka hat die ukrainische Armee Petfuram am 30. August den Widerstand der Bolschewisten gebrochen und die Stadt unter ukrainischen Strafenkämpfern genommen, worauf sie, unter Zurücklassung schwacher Besatzung in der Stadt, die Verfolgung der aufständischen Sowjettruppen in der Richtung nach Norden aufgenommen hat. Kurz darauf haben sich die Truppen der russischen freiwilligen Armee Denikin Kiew von Bofarka genähert, und die Vermeidung der ukrainischen Truppen in die Kämpfe mit den Bolschewisten ausgesetzt, die Besatzung von Kiew angegriffen. Nach blutigem Ringen zwischen der ukrainischen Besatzung und den Truppen Denikins wurden die Ukrainer gezwungen, sich vor der russischen Übermacht zurückzuziehen und in der Nähe der Stadt Stellungen konzentrieren einzunehmen.

Einigungsverhandlungen in Obereschlesien

Kattowitz, 6. Sept. Laut Meldung der Pressestelle des Reichs- und Staatskommissariats Schlesien und Westpreußen ist bei der heute in Kattowitz stattgefundenen Einigungsverhandlung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer des obereschlesischen Zentralindustrialvereins eine Einigung angenommen worden, in der erklärt wird, daß die Arbeitssituation und die Arbeitsbedingungen unbedingt gehoben und die den arbeitlichen Bedingungen entsprechende Löhne in Betriebe der Gruben und Häuten schrittweise herabgesetzt werden muß, wenn nicht das Wirtschaftliche diesen gestattet und damit auch die Existenzfähigkeit der Arbeitgeber schließlich vernichtet werden soll. Die Arbeitgeber verpflichten sich, diejenigen männlichen Arbeiter, die seit dem 15. Juni 1919 entlassen worden sind, baldmöglichst wieder einzustellen, sofern sie nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen die sofortige Entlassung verweigert haben.

Massen-Kündigungen in der schwedischen Holz-Industrie

Stockholm, 9. Sept. Der schwedische Holzindustrieverband beschloß, 7000 Arbeiter vom 15. September ab auszusperren, da sie mehrfaches Lohnforderungen aufgestellt haben.

Friedensneigung in Petersburg?

Berlin, 9. Sept. Nach der „D. Allg. Ztg.“ hat der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat eine Entschlossenheit angenommen, die die Volksmehrheit ermächtigt, mit dem Verband in Verhandlungen über einen Frieden auf Grund der von den Verbündeten gemachten Vorschläge einzutreten.

Michael Romanow lebt!

Berlin, 9. Sept. Aus Helsingfors meldet das „B. Z.“, daß der Adjutant des Großfürsten Michael Romanow dem Kaiser ist, daß der Großfürst ermordet worden sei. Der Großfürst ist ins Ausland geflüchtet.

Ein direktes Telephonat nach Schweden

Berlin, 9. Sept. Mit der Leitung eines Telephonats nach diesen Verkehr zwischen Deutschland und Schweden wird jetzt begonnen werden. Von schwedischer Seite aus wird, wie die „D. Allg. Ztg.“ meldet, das Kabel von der Kampungsbucht zwischen Hallstede und Treseborg seinen Ausgang nehmen. Die Kabellegung wird von Deutschland geleitet werden. Der Verkehr kann vielleicht schon Ende dieses Monats aufgenommen werden.

Politische Rundschau

Besichtigung des Aufbaugesieles.

Ueber die Beteiligung der deutschen Arbeiter am Wiederaufbau Frankreichs haben am 6. September Besprechungen stattgefunden, an denen ein Vertreter der deutschen Gewerkschaften, ein Vertreter der französischen Confederation du Travail und ein Vertreter der französischen Bauarbeiter-Verbandes teilnahmen.

Das sozialistische Menschenbild.

Bekanntlich hat die Unternehmung wegen der Ermordung des Anführers Blau über die wir an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe berichten, den Charakter einer Versammlung in den Landeshauptstadt gewonnen haben, ergeben, daß von den Sozialisten in letzter Zeit viele Todesurteile gefällt und ebenfalls auch ausgesprochen wurden. Man hat eine Liste solcher Urteile gefunden und versucht, augenblicklich festzustellen, ob sich die Vermutung bestätigt, daß die vielen unaufgeklärten Morde in letzter Zeit Morde politischer Art sind, ausgeführt von Kommunisten.

Es kann jetzt schon als festgelegt gelten, daß die Ermordung Blaus nur ein Einzelfall in einem ausgedehnten partakristischen Menschenmordsystem ist. Mehrfach sind in der letzten Zeit Mordverbrechen aus dem Lager geborgen worden, die Schutzbestimmungen aufzuheben und auf Papieren beruht waren. Da die Polizei allmählich verfallen, scheinen die Sozialisten ein großes Verbrechen eingeleitet zu haben, um so ihre Gegner abzumachen.

Die U. S. P. und die Lösungsbestrebungen.

Am 8. Sept. Die Führer der unabhängigen sozialdemokratischen Partei in den drei westlichen Bezirken veröffentlichten folgende Erklärung: Die bürgerliche und sozialistische Presse versuchten in den letzten Tagen der Öffentlichkeit gegenüber es zu bezweckeln, als ob die unabhängige Sozialdemokratie in Rheinland und Westfalen die vom Zentrum inaugurierten Lösungsbestrebungen ablehnen oder passiv mitwirkend unterstützen oder fördern. Demgegenüber erklären die unterzeichneten Bezirksvertretungen nachdrücklich, daß die U. S. P. mit den Machenschaften des Zentrums nichts gemein hat, sie auf auf das Entschiedenste zurückweist und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft. Wenn einzelne Personen, die früher der U. S. P. angehört, diese Lösungsbestrebungen begrüßen, so muß die U. S. P. diese begrüßen und kann als Partei nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Jede zuwiderlaufende Behauptung müssen wir als politische Fälschung bezeichnen und auf das Entschiedenste zurückweisen.

Nur ein Zimmerjüngereit?

Stargard, 8. Sept. Das Altentat auf General von Lettow-Vorbeck hat sich als Zimmerjüngereit herausgestellt. Der Vater, ein 18jähriger Junge, hat mit einer sogenannten Schreckschußwunde, wie sie von Kindern zum Spielen benutzt wird, einen Schuß abgeben, bevor General von Vorbeck in den Wagen stieg. Er gibt die Tat zumunnden zu.

Gegen den Feuerlöscher.

Der Bürgerrat Potsdam hat in seiner letzten Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt:

Der Bürgerrat der Stadt Potsdam hat mit zunehmender Beunruhigung die hinsichtlich der Wirkung des Polizeipräsidiums Potsdam schwebenden Verhandlungen verfolgt. Er erhebt schärfsten Protest dagegen, daß bewährte Reichs- und Staatsbeamte auserwählt werden und ihre Posten mit Persönlichkeiten besetzt werden, die mangels jeder

Vorbildung und Sachkenntnis ungenügend sind. Vorgänge, wie sie sich zurzeit hier abspielen, beweisen, daß parteipolitische Bestrebungen für die Befreiung von Staatsämtern mehr und mehr ausschlaggebend werden. Die Mehrzahl der Beamten, die aus wirtschaftlichen Gründen im Amt bleiben muß, führt die Amtsgeschäfte mit zunehmender Erbitterung. Eine allgemeine Wutregung, die sich über die Gefinnungslumperei führt, wird die notwendige Folge einer derartigen Entwicklung der Dinge sein.

Die unbefähigte Befreiung öffentlicher Ämter mit minderwertigen Persönlichkeiten, wenn sie nur zur sozialistischen Partei gehören, erregt nicht nur in Potsdam, sondern allenthalben im Lande heftiges Verlangen. Der Minister dürfte in der Landesversammlung deshalb eine unangenehme Viertelstunde haben.

Die Diktatur der Mitte?

Von besserer Seite erzählt unter Berliner Vertretern: Die Mitglieder des Kabinetts sind einer „Diktatur der Mitte“ grundtätig abgelehnt, wie sie von dem „Vorwärts“, „Neubauer“ und „Arbeit“ wurde. Eine Wutregung bilden in der Regierung aber Minister, die sich aber auch nur unter großen Vorbehalten damit einverstanden erklären würden. Die Kabinettsmitglieder sind im übrigen besetzt, einer Umbildung der Reichsregierung das Wort zu reden, um dem Kabinetts einen härteren Nachstoß beim Parlament zu geben. Indessen hält man es für ausgeschlossen, daß den rechtsständigen Parteien eine Beteiligung an der Regierung zugesprochen werden könnte. Bezüglich der Demokraten können zur Ergänzung des Kabinetts in Betracht kommen.

Der Zusammentritt der Nationalversammlung.

Von einer der Regierung nachstehenden Seite erzählt unter Berliner Vertretern:

Die Nationalversammlung soll spätestens am 12. Oktober in Berlin zusammentreten. Es liegen ihr außerordentlich wichtige Aufgaben bevor, da das Kabinetts in die Zwangslage versetzt ist, wünschende Maßnahmen für außerordentliche Maßnahmen fordern zu müssen. In erster Linie erscheint es notwendig, das Gesetz über das Einseitigen der bewaffneten Macht in Kraft zu bringen.

Kaufmannlicher Sachverhalt an die Greifswalder streifenden Schiller.

Aus Oberhof ist vom preussischen Kaufmannsminister an die Greifswalder Schüler auf ihr Telegramm eine Antwort eingegangen, die trotz der liebenswürdigen Form doch die ganze Einseitigkeit verrät, in die die Geschichtsbücher unserer Jugend gedrängt werden soll. Es lautet: „In verlebte und wahrliche durchaus die Geschichte die Schillerzeit und Schanden des Gumnasiums zu ihrem Telegramm veranlaßt haben, trotz dem vermag ich zu meinem Bedauern der Bitte nicht zu entsprechen. Die Entfernung der Bilder war insolge zahlreicher unliebsamer Vorfälle zu einer politischen Notwendigkeit geworden. Ausnahmen von der Regel würden zu unbilligen Konsequenzen führen. Wären die Schüler vor einem Dementi in weiter zu tun, so bin ich der Meinung, daß ihnen das notwendigste. Ihre Bitte kann auch ohne äußere Maßnahmen erledigt werden. Ich habe zu der Schillerzeit meiner Vaterstadt das volle Vertrauen, das man sich auch in Greifswald in das Unabänderliche sagen und nicht zu Unbefonnenheiten verleiten lassen wird. In aller Anhänglichkeit an Greifswald: Gae-nisch, Kaufmannsminister.“

Während die Schüler in Greifswald inzwischen den Streit beendet haben und den Unterricht wieder besuchen, sind die Schüler in Stolp in den Anstand getreten und haben dieselben Forderungen wie die Greifswalder gestellt.

Herrlicher vor den Staatsgerichtshof.

Unser Berliner Vertreter erzählt von einer der Regierung nahe stehenden Persönlichkeit:

Staatsminister Dr. Herrlich soll später außerhalb des gegen ihn eingeleiteten Strafverfahrens vor den Staatsge-

richtshof gestellt werden. Antrag hierzu wird gegenwärtig von politisch interessierter Seite ausgearbeitet. Wie bekannt, liegt ausführendes Material über die frühere Tätigkeit Herrlich in der Reichsregierung vor.

Behörden und Kriegsgesellschaften sollen Wohnungen freimachen.

Der Oberbürgermeister von Berlin hat an den Staatssekretär für das Wohnungswesen ein Schreiben gerichtet, in dem er mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten auf dem Berliner Wohnungsmarkt sofortige Anweisung an alle in Frage kommenden Ressorts erbitet, die sämtlichen Reichs-, Staatsbehörden und Kriegsgesellschaften, die Wohnungen belegt haben, bis zum 1. Oktober dieses Jahres zwangsweise in Kasernen, Baracken, Schlössern usw. provisorisch unterzubringen.

Aus Stadt und Umgebung

Flüchtlingsfürsorge.

In den von untern bisherigen Gegnern besetzten Grenzorten des deutschen Vaterlandes verlieren Hunderttausende Haus und Herd, Brot und Beruf. Entweder wurden sie ausgewiesen oder mußten wegen ihrer deutschen Abstammung und Gesinnung fliehen. Der Not der Flüchtlinge zu helfen ist unter allen Umständen. Neben der staatlichen Hilfe muß das ganze deutsche Volk seinen heimischen Brüdern und Schwelern sofort und wirksam helfen.

Der Bund der deutschen Grenzmarken-Schutzverbände hat die Durchführung der Flüchtlingsfürsorge übernommen und der Vaterländische Frauen-Verein Merseburg-Stadt hat für unsere Stadt sich in den Dienst der Sache gestellt. Der von seinem Hauptort ausgehenden Anregung antwortend wird er am Sonnabend den 13. und Sonntag den 14. September hier einen Exkurs abhalten, an welchem durch Stochungen untern Mitbürgern Gelegenheit gegeben sein wird, ihr Schreiben der großen vaterländischen Aufgabe zuzumachen. Der Staatsminister für die Regelung der Wohlfahrtsangelegenheiten in Preußen hat diesen Exkurs genehmigt. Zum Besonderen werden vertriebenen und landflüchtig gewordenen Sammelgenossen wünschen wir der Sammlung reichlichen Erfolg.

Vom Heimattumeln.

Eine wertvolle Erwerbung ist einem hiesigen Münzenfreunde zu Gunsten unseres Heimattumelns gelungen. Es handelt sich um eine Denkmünze auf die Merseburger Brünnele Christiane, Tochter Seriaz Christianus L., welcher von 1658-1691 regierte. Diese Erwerbung ist unumkehrbar zu betrachten, als wir aus der Heroiszeit, welche für die Entwicklung der Stadt von so großer Bedeutung gewesen ist, nur noch verhältnismäßig wenig Urkunden und Zeugen besitzen; die meisten Notizen sind beim Aussterben der Linie 1738 und beim Übergang des Stiftgebietes auf Preußen 1816 nach Dresden gebracht worden, und erst einige Jahre vor dem Ardebe sind noch die letzten Akten und Urkunden jener Zeit nach Merseburg gewandert und somit der hiesigen Geschichtsforschung entsogen.

Die Denkmünze — als Auranumme 1/2 Taler Wert — ist überaus selten; sie gilt dem frühen Schilde der Brünnele, an einem unregelmäßigen, runden, in der Mitte vertieften, runden, mit dem Berg Christen von Sachsen-Eisenberg, zwei Jahre später starb sie bei der Geburt einer Tochter und wurde in der Pfingstkirche im hiesigen Dom beigesetzt, wo sie sich heute ruht.

Die Vorderseite der Münze weist dem Geschmack der damaligen Zeit entsprechend eine reiche allegorische Darstellung der Bergnügigkeit alles Artweisen auf.

Auf einem Zerkel auf ist ein Knabe mit weichenen Gemäße, aus einer Schale mit Wasser mittels eines Strohhalmes Seitenfalls machend; links eine Bote mit unbekanntem Namen, rechts eine solche, aus welcher flüchtiger Rauch aufsteigt. Ueber dem Ganzen schwebt ein Band, gehalten von zwei aus dem Wolken sich hervorhehenden Händen, mit dem Spruch: Omnia Parvas, I. H. W. W. II. etc.

Die auf der Rückseite befindliche lateinische Umschrift lautet: In der Ueberlieferung: Seriaz Christianus, von Gottes Gnaden Seriaz von Sachsen, Vize, Alze und Bern, letzten Stufgeborenen, welche geboren wurde zu Merseburg, den 1. Juni 1659, verheiratet d. 13. Februar 1677, gestorben den 13. März und bald darauf beigesetzt den 29. April 1678. Gd.

Schuld und Sühne.

Original-Motiv von Erich Czerwinski.

22) (Nachdruck verboten.)

Er fuhr sich über die Stien.

„Wollen Sie mir nun über die Ehe Ihrer Tochter mitteilen, was Sie wissen, liebe Freundin? Wann fand diese Heirat statt? Wie heißt und wer ist der Mann?“

In den Blick der Mutter trat ein harter Ausdruck.

„Er heißt Friedrich Kunze. Was er ist? Der Typus eines modernen Hochaposters. Als Helene ihn kennen lernte, trat er als reicher Eisenfabrikant auf. Er war nämlich im Theater, wo sie ihr erstes Engagement hatte, fandte ihr Blumen und verlebte sich herzlich in sie. Ich glaube, diese Liebe war das einzig echte an dem Mann. Hochapostler haben, wie Sie wissen, meist ein gutes Minderwert und schauplerische Talente. Es gelang ihm nur zu bald, Gefühle in dem damals kaum achtzehnjährigen Mädchen zu erwecken, die sie für Liebe hielt. Leider war ich damals viel krank und konnte Helene nicht so viel zur Seite sein, als ich wollte. Eine Ältere, Helene vom Theater nahm sie in ihren Schut, wenn Helene abends ausging, um Theater und Gesellschaften zu besuchen, was sie damals häufig tat. Das Kunze dadel meist ihr Begleiter war und Helene von allem Anfang an bestimmte, ihm zu heiraten, erfuhr ich leider erst später. Zu spät. Denn der elegant aussehende Mann, der nur im Auto fuhr, in einem Sattel der Stadt wohnte und mit dem Geld um sich warf, imponierte ihr sehr. Und er hatte ihr eingeredet, Mütter seien stets gehoborene Feindinnen der Töchter, sobald es sich um Liebeshande. Es sei daher besser, mir erst mit vollendeten Jahren zu kommen. So lernte ich Herrn Kunze erst kennen, als er schon Helene's Brautigam und die Hochzeit für die folgende Woche festgelegt war. Er machte mir folglich einen höchst unangenehmen Eindruck, und ich versuchte, meine Einwilligung zu verweigern. Aber Helene konnte kein Hindernis, wenn es galt, ihren Willen durchzusetzen. Sehr tatüdtig erklärte sie, dann mit Kunze nach England durchzugehen und sich dort Frauen zu lassen. Selbstverständlich sei es dann zwischen uns aus.“

„Was sollte ich tun? Ich hatte nur dies eine Kind und — ich liebte es! Später habe ich es tausendmal bereut, nachge-

geben zu haben. Der Glückwunsch, wenn ihn Helene überhaupt als solchen empfand, war kurz genug. Ein halbes Jahr nach der Hochzeit wurde Kunze als Hochapostler entlarvt und wegen Beschuldigung zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.“

„Das war freilich ein bitterer Schlag!“

„Ja, aber stillerweiser ist Helene dabei weniger, als ich anfangs fürchtete. Nicht der Schmerz, nur Scham drückten sich in Worten. Er war ein Ender in jeder Beziehung. „Laf uns nie mehr von ihm sprechen und alles, was mit ihm zusammenhängt, vergessen, Mama,“ sagte sie. Dann nahm sie ein Engagement in Schreckhaft an, wo wir blieben, bis sie hierher an die Oper kam.“

„Warum ließ sie sich nicht scheiden von dem Mann?“

„Sie wollte es anfangs, stand aber dann davon ab, um ihre bis dahin ästhetisch verheiratete Schmach nicht in die breite Öffentlichkeit zu bringen. Denn inzwischen war ihr Ruhm im Wachsen und ihr Name allbekannt geworden. Mitbestimmend war die energische Erklärung Kunzes, daß er antwortlich unter keinen Umständen in eine Scheidung willigen würde. Er liebte Helene nach wie vor, würde nie von ihr lassen und hoffe, sie eines Tages noch wieder zu besitzen.“

„Warte er es tatüdtig noch, Versuche in dieser Richtung zu machen?“

„Vor Kunze nach seiner Freilassung. Erst schriftlich, dann mündlich. Helene gewährte mir keinen Einblick in diese Verhandlungen, aber ich weiß, daß sie jeden Versuch Kunzes, sich ihr zu nähern, mit einer an sich erzenenden Verachtung zurückwies. Anseth bot sie ihm eine recht ansehnliche Abfindungsumme, wenn er sie in Ruhe ließe. Und da er inzwischen wohl die Wahrscheinlichkeit seiner Verurteilung einzusehen konnte, nahm er das Geld und wanderte nach Amerika aus. Seitdem vom Tage Verurteilung mehr von ihm.“

„Wann war das?“

„Vor ungefähr zwei Jahren.“

„Um — und hatten Sie es nicht für möglich, daß Kunze inzwischen seinen Ehrgeiz wieder geäußert, zurückgekehrt ist, und neuerliche Versuche gemacht an Helene?“

„Ach, glaube kaum. . . Helene hätte mir das nicht verschwiegen.“

Troll glaubte im Grunde selbst nicht an diese Möglichkeit. Vor allem darum nicht, weil er durchaus nicht an die „Liebe“ Kunzes zu seiner Frau glaubte. Der Mann strebte seinerzeit die Verlobung wohl nur an, weil Helene viel verdiente, und

er selbst nach der Entlassung aus dem Zuchthaus mittellos war.

Als Troll eine Viertelstunde später das Haus in der Lindenstraße verließ, traf er im Hausflur mit einem Mann zusammen, der ihn höflich grüßte, und dann eilig die Treppe hinaufstieg, um im ersten Stock an Frau Widenroth's Wohnung zu klingeln.

Der Obergerichtsrat schien unwillkürlich stehen geblieben und sah dem schlanken, geschnittenen Herrn nach, dessen Gesicht ihm so bekannt vorkam, und dessen Blick in ihm so merkwürdig gestreift hatte — halb überstrahlt, halb verständnisvoll.

Silas Hempel, der Privatdozent, was verstand er nicht? Was wollte er von Marie Widenroth? Denn es war kein Zweifel, er hatte an ihrer Wohnung geklingelt.

Troll schüttelte nachdenklich den Kopf. Arbeitete der Mann nun auch im Fallhardt? Aber dann in welcher Aufsicht? Denn aus der Kriminalabteilung, der er früher angehört, war er ja längst ausgeschieden.

11.

Silas Hempel war in fieberhafter Erregung. Seit acht Tagen arbeitete er nun schon im Fallhardt, und noch hatte er nichts ermittelt, was ihm irgend eine neue Spur gewiesen hätte.

Sein Versuch bei Frau Widenroth war ergebnislos geblieben. Auf alle Fragen von Widitig antwortete sie ebenso knapp und zurückhaltend wie den Behörden gegenüber. Sie wußte nichts. Ihre Tochter sei sehr verdorben gewesen, und habe sie nicht ins Vertrauen gezogen.

Ueber den Mann, der den Heffer zur Wahn gebracht, konnte nichts ermittelt werden. Niemand konnte ihn. Er war aufgetaucht und verschunden, ohne eine Spur zu hinterlassen.

Von dem, was die Erntebete in ihrer letzten Lebenszeit innerlich beschäftigt hatte, schienen ihre Freunde und Bekannte so wenig zu wissen, wie die eigene Mutter.

Dennoch war inwiefern es darum, die wie Hempel überzagt war, mehr darüber wissen mußte. Es war Frau-lein Amh Spira, die Wittlin, mit der Helene Widenroth beson-derlich in der letzten Zeit viel und anheimelnd, sehr intim verkehrt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Selbstmord eines Arbeiterin

Am 8. d. M. zwischen 6 und 6 1/2 Uhr Vormittags hat sich die Arbeiterin Rosa Krumm in p. Merseburg, Kreisfreie, 6 wohnhaft, an sich in selbsterlöschender Absicht einen Mordanschlag und einen in der Saale geführten, unmittelbar nachdem sie sich von dem Landessieger, mit dem sie seit Sonntagabend zusammen gekommen war, getrennt hatte. Zur Klärung des noch dunklen Vorganges ist die Angelegenheit dem Gericht übergeben worden. Die Leiche der Leiche wurde die Bestattung des Landesjägers vorgenommene Erhebungen wurden an das zuständige Amtsgeschäft weiter geleitet.

Der Kampf um den freien Hof

Nachdem der Hofherr mit Hofher freigegeben ist, stellen die Behörden Zwangsmaßnahmen an die Landwirte, die die Hofhöfe, als die Zwangsabgaben während des Krieges. Während damals diese Zwangsmaßnahmen begründet gewesen sind, fragt man sich jetzt, weshalb die Regierung diese hohen Umlagen braucht. Dieser Hofhöfe hat den Landbund der Provinz Sachsen und Anhalts veranlaßt, folgende Eingabe beim Reichswirtschaftsamt zu machen:

Der Landbund der Provinz Sachsen und Anhalts legt Wert darauf zu erfahren, welche die Hofhöfe gebührt wird. Welche Rechte glauben, daß durch diese Umlagen die Landwirtschaft willkürlich geschädigt werden soll, und anderen Punkten andererseits die Hofhöfe zu erhalten. Der Landbund der Provinz Sachsen und Anhalts stellt auf dem Standpunkt, daß eine Zwangsabgabe nur begründet ist a) für die Arbeitskräfte, b) für die Ernährungsmittelindustrie, solange für deren Produkte Höchstpreise festgesetzt sind.

Für beide Zwecke ist eine Zwangsabgabe von 1 bis 3 Proz. pro Morgen anzusehen. Alle Hofhöfe sind im allgemeinen keine Hofhöfe, sondern auf Zwangsmaßnahmen, da deren Ertragskraft keinen Höchstpreis unterliegen. Bevor diese Frage nicht richtig aufgeklärt ist, kann der Landbund den ihm angehörenden Organisationen nicht empfehlen, überhört auf Milderung der den Erzeugern auferlegten Zwangsmaßnahmen hinzuwirken.

Preisvergrößerungen nach Kallan

Im Verleih mit Kallan hat ab 1. September Preisvergrößerungen unter den Bedingungs des Kapitels 14 der Ausführungsbestimmungen zum internationalen Telegrammvertrage zugelassen. Die Vergrößerung beträgt 20 Pf.

Turnen, Spiel und Sport

Jugend-Wettkämpfe im Turnen, Schwimmen und Spielen. Merseburger Jugendpflege.

Gestern abend fand im „Neuen Schützenhaus“ bei voller Beteiligung die Preisverteilung für das Schwimmen und für das Turnen statt. Die Sieger wurde eingeleitet durch eine Rede des Preisverteilungspfleger Oberlehrer Semprich, in der er auf das folgende Thematik: „Die Männer“ hinwies und zeigte, daß gerade Schüler der Bildung der deutschen Jugend, so auf in den Reihen dieser Berufsstellung hineinzufallen. Die Worte des großen Dichters sollen uns zum Gedächtnis bleiben:

Stürze auch in Argeeskommen

Deutsches Vaterland zumal. Deutsche Größe soll bestehen! Was uns, die wir hier verarmen sind, so fuhr der Redner fort, wird wohl keiner die einzige Größe unseres Vaterlandes wieder leben, aber Schüler meint nicht die äußere Macht, sondern die innere, die geistige Größe. So wollen auch wir versuchen unsere Stillsitz und Moral, die in diesem Kriege so schwer gefoltert hat, wieder aufzuheben und unsere deutsche Jugend soll sich wieder begreifen können für das Schöne und Gute.

Hierauf fand die Aufführung „Die Männer“ statt. Nachdem dieses Stück zum Besten der Sache über die Bühne ging, wurde ein volles Lob ausgesprochen. Eine Preisverteilung brachte wir nach der ersten Aufführung. Auch diesmal können wir das 3. St. Gefolge voll und ganz unterstützen. Alles Kappe labell und wurden einige Rollen ganz besonders wiedergegeben. Ein Verbleib des Herrn Ober-

Leiter Kaminist, was mit den jugendlichen Darstellern, Mitgliedern der Präparanden-Vereinigung, das Stück eingeübt hatte. Immer wieder mußte nach Beendigung des Stückes, unter tosendem Beifall, der Vorhang hochgezogen werden, wo die Hauptdarsteller mit Blumen beehrt, sich für den reichlichen Beifall bedankten. Anschließend fand die Preisverteilung statt, die vom 2. Vorsitzenden der Schwimmersportvereine für das Schwimmen und vom Preisverteilungspfleger Semprich für das Turnen und Spiel fest vorgenommen wurde.

Die einzelnen Sieger wurden von ihren Vereinen mit lebhaftem Beifall begrüßt, doch als H. Wehner sich seine Kränze holte, wollte der Beifallssturm nicht enden. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ schied Herr Krönke den Abend. Es wurden folgende Sieger verzeichnet:

- 1a. Schnellschwimmen für Knaben: 1. (Diplom): Schmidt-Halle, 2. Voglländer-Halle, 3. Heber I-Zeit (1912), 4. Gieseler-Halle, 5. Bauer-Halle.

- 1b. Schnellschwimmen für Mädchen: 1. (Diplom): Ammer-Merseburg, 2. Krump-Merseburg, 3. Krump-Merseburg, 4. Schulz-Merseburg, 5. Gauer-Merseburg.

- 1c. Schnellschwimmen für weibliche Jugend von 14-17 Jahren: 1. (Diplom): Friedrich-Halle, 2. Däumig-Halle, 3. Blauer-Halle.

- 1d. Schnellschwimmen für weibliche Jugend von 17-20 Jahren: 1. (Diplom): Blauer-Halle, 2. Krump-Merseburg, 3. Schmidt-Halle.

- 1e. Schnellschwimmen für männliche Jugend von 17-20 Jahren: 1. (Diplom): Keesch-Zeit, 2. Behrend-Halle, 3. Gauer-Halle, 4. Gagemann-Merseburg, 5. Stollberg-Halle, 6. D. Baumhach-Eisenbahn.

- 1f. Wasserpringen: a) für Knaben: 1. (Diplom): Behrend-Halle, 2. Soeffmann-Halle, 3. Däumig-Halle, 4. Ebe-Merseburg, 5. Langer-Merseburg.

- 1g. Wasserpringen: b) für männliche Jugend von 14-17 Jahren: 1. (Diplom): Volkart-Halle, 2. Richter-Merseburg.

- 1h. Wasserpringen: c) für männliche Jugend von 17-20 Jahren: 1. (Diplom): Behrend-Halle, 2. Pfahld II-Merseburg.

- 1i. Wasserpringen: d) für weibliche Jugend von 14-17 Jahren: 1. (Diplom): Keesch-Zeit, 2. Behrend-Halle, 3. Schaffers-Halle, 4. Ebe-Merseburg, 5. Langer-Merseburg.

- 1j. Wasserpringen: e) für weibliche Jugend von 17-20 Jahren: 1. (Diplom): Eichelhardt-Halle, 2. Pawlitz-Halle, 3. Beltrath-Merseburg.

- 1k. Wasserpringen: f) für Mädchen: 1. (Diplom): Krump-Merseburg, 2. Richter-Merseburg, 3. Horn-Merseburg, 4. Gummert-Merseburg, 5. Schneider-Merseburg.

- 1l. Kugelwerfen: a) für weibliche Jugend von 17-20 Jahren: 1. (Diplom): Keesch-Zeit, 2. Behrend-Halle, 3. Schaffers-Halle, 4. Ebe-Merseburg, 5. Langer-Merseburg.

- 1. (Diplom): Pfahld-Halle, 2. Bauer-Halle, 3. Pfahld II-Merseburg.

- 13. Einzelwettkampf: a) für männliche Jugend von 17-20 Jahren: 1. (Diplom): H. Behrend-Halle, 2. H. Pfahld-Merseburg.

- 14. Wasserballspiel: Sieger: Männliche Jugendmannschaft von 17-20 Jahren des Hallischen Schwimmvereins von 1902 mit 6:0, gegen dieselbe Mannschaft der Merseburger Schwimmvereine.

Sieger aus den internen Wettkämpfen der Merseburger Schwimmvereine, haben wir schon nach dem Schwimmfest bekannt gegeben. Den Siegern im Turnen wurde die Kränze von zarter Damendand überreicht. In der ersten Stufe waren Sieger: 1. Hans Wehner, Hohenzollern, 73 P.; 2. Walter Müller, Landesjäger I. Kamp, 63 P.; 3. Otto Holzhausen, Seminar L.A., 61 P.; 4. Hans Bede, Gammath, 61 P.; 5. Willi Bach, f. f. 51 P.; 6. Walter Bräuer, G. Wanner und Jugendverein, 59 P.; 7. Grahmann, Seminar L.A., 56 P.; 8. Baumgart, Seminar L.A., 50 P.; 9. Otto Müde, Seminar L.A., 44 P.; 10. Otto Schüt, Seminar L.A., 44 P.; 11. Alfred Pfahld, B. f. 44 P.; 12. Paul Jacharias, 43 P.; 13. Otto F. F. 43 P.; 14. Hans F. 43 P.; 15. Paul Drehe, Wanner-L.A., 36 P.; 16. Hugo Kellermann, Seminar L.A., 36 P.; 17. Willi F. 36 P.; 18. Willi F. 36 P.

In der zweiten Stufe: 1. Walter Ringesleben, Seminar L.A., 90 P.; 2. Gerhardt Simon, Hohenzollern, 85 P.; 3. Arno Dorn, Wanner-L.A., 80 P.; 4. Kurt Bellrich, Turner-Verein, 79 P.; 5. Walter Schaffers-Halle, Seminar L.A., 77 P.; 6. Ehrhardt Franke, Langer-Verein, 75 P.; 7. Paul Scholz, Seminar L.A., 74 P.; 8. Fritz Schönia, Gammath, 74 P.; 9. Kurt Harnisch, Seminar L.A., 73 P.; 10. Fritz Hiedrich, Turner-Verein, 70 P.; 11. Hans Rahnmer, Seminar L.A., 67 P.; 12. Kurt Kuntze, Wanner-L.A., 66 P.; 13. Walter König, Seminar L.A., 64 P.; 14. Hellmuth Krause, f. f. 64 P.; 15. Oswald Martin, Turner-Verein, 63 P.; 16. Fritz Runke, Gammath, 63 P.; 17. Edmund Gasse, Hohenzollern, 60 P.; 18. Willi Quente, Seminar L.A., 58 P.; 19. Willi Kellermann, Gammath, 58 P.; 20. Fritz F. 58 P.; 21. Fritz F. 58 P.; 22. Fritz F. 58 P.; 23. Fritz F. 58 P.; 24. Fritz F. 58 P.; 25. Fritz F. 58 P.; 26. Fritz F. 58 P.; 27. Fritz F. 58 P.; 28. Fritz F. 58 P.; 29. Fritz F. 58 P.; 30. Fritz F. 58 P.

Schiffleistungen am vergangenen Sonntag auf dem Jugendspielplatz in Merseburg. 100 Meter-Lauf: 1. Stufe: Otto Holzhausen Sem. und Hans Wehner, B. Hohenzollern, = 11 Sek. 2. Stufe: Walter Schaffers-Halle, Sem. = 12 1/2 Sek. 3. Stufe: Alfred Leutenichers, Volkshilf, II = 14 Sek. 2. Stufe: Rüge-Hallen, 1. Stufe: Hans Wehner, Hohenz., = 7,40 Min.; 2. Stufe: W. Ringesleben, Sem. L.A., = 8,10 Min.; 3. Stufe: Vol. Richter, Hohenz., un. 8,80 Min., Gamm., = 5,80 Min.; 4. Stufe: Stobwetter, 1. Stufe: Wehner, = 7,20 Min.; 2. Stufe: Kurt Bellrich, Turner-Verein, = 5,45 Min.; 3. Stufe: Will. König, Gammath, und Paul Dietrich, Gammath, = 4,70 Min.; 4. Stufe: Will. König, Seminar L.A., = 4,70 Min.; 5. Stufe: Helmut Franke, f. f., = 5,50 Min.; 6. Stufe: Herbert Bede, Volkshilf, II. = 6,20 Min.; 7. Stufe: Will. König, 1. Stufe: H. Wehner, Hohenzollern, = 2,70 Meter hoch; 2. Stufe: Walter König, Turner-Verein, = 5,45 Meter; 3. Stufe: Will. König, Gammath, = 2,50 Meter hoch; 4. Stufe: Fritz F. 2,10 Meter hoch; 5. Stufe: Fritz F. 2,10 Meter hoch; 6. Stufe: Fritz F. 2,10 Meter hoch; 7. Stufe: Fritz F. 2,10 Meter hoch; 8. Stufe: Fritz F. 2,10 Meter hoch; 9. Stufe: Fritz F. 2,10 Meter hoch; 10. Stufe: Fritz F. 2,10 Meter hoch.

Bedienung. - In der 3. Stufe beim 1500-Meter-Lauf wurde nicht Oster Fiedler, sondern Alfred Röhpe Dritter. Außerdem ist die erste Stelle zwischen Seminar und Landesjäger getauscht worden. Weiter letztere genannt.

Ausgabe von Quark, auf Abkühlung 44 der Quarkfarte am Mittwoch, den 10. September 1919 für den Rest der Kunden der Verkaufsstelle Schöne Nachl. Al. Märkerstr. 3. Gegen Vorlegung der Quarkfarte werden auf den Kopf 60 Gramm Quark zum Preise von 16 Pfennig ausgeteilt.

Merseburg, den 9. Sept. 1919. Das städtische Lebensmittelamt. Wechs. Nr. 2. H. 1. 2927/19.

Ausgabe von Margarine am Sonnabend, den 13. Septbr. 1919. Es werden ausgeteilt: 100 gr Margarine zum Preise von 66 Pf. Auf jede Ausgabekarte mit dem Aufdruck 60 gr Quark zum Preise von 60 Pf. Bezeichnung mit dem Aufdruck G find nur mit 50 gr Margarine zu 53 Pf. zu beziehen. Bezeichnung mit dem vollen Aufdruck L werden bis auf weiteres nicht befreit. Merseburg, d. 8. Septbr. 1919. Das städt. Lebensmittelamt. Wechs. Nr. 2. H. 1. 2921/19.

Gallensteine Professor Dr. Webers Gallensteinmittel. Colopalin ein berühmtes Gallensteinmittel zur Beseitigung aller galligen Beschwerden. Preis 10,- für eine Dose mit einer Kur angeschlossen. Versand gratis. Grüne Apotheke, Erfurt 145.

Bettmässen Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angebend. Ausnahmungslos. Versandhaus Wohlfaht, München 500, Jahnstraße 12.

H. Schnee Nachl. Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren u. Tricotagen. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Preis- und Gütevolle Lotterien. Ziehung der 3. Kl. am 11. und 12. d. Mts. Sofortige Abholung der Gewinnerloslose zur 3. Kl. zur Vermeidung des Verlustes des Hauptpreises erforderlich. Kauflosel zum Hauptpreise zu haben. Die Lotterie-Einnahme. Hallesche Straße 25.

Frauenleiden verhilft Alvitol Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Proben und Prospekt durch Max Hahn, G. m. b. H., Berlin SW. 68. Alle Sorten rohe Zelle Kauf oder geröstet in Stoff zu loyalem Überdies. Eduard Geyer, Lederfabrik, Eisenbahnstr. 11, Fernr. 72 Wechs. Nr. 2. H. 1. 2921/19.

„Angebot“ Speise-Zimmer, Herren-Zimmer, Damen-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Küchen in einfacher bis ganz reicher Ausb. ca. 150 Zimmer. Möbel-fabrik Albert Martick Nachl., Inh. Richard Zimmer, Halle a. S., Alter Markt 2.

etwas verkaufen, kaufen oder tauschen, suchen Sie eine Stelle oder Angestellte, haben Sie etwas anzupreisen oder bekannt zu machen, suchen Sie eine Wohnung oder haben Sie eine zu vermieten, so zeigen Sie es im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) an und Sie werden.

Ausgabe von Lebensmitteln. Für die Zeit vom 15. bis 21. September 1919 werden auf den Kopf der Bevölkerung ausgeteilt: 1/2 Pfd. Graupen zum Preise von 24 Pf. auf Bezugschein Nr. 45. 1/2 Pfd. Maismehl zum Preise von 65 Pf. auf Bezugschein Nr. 47. 100 Gramm Bienenhonig zu 1,40 - auf Bezugschein Nr. 50. Abgabe der Bezugscheine am Mittwoch, den 10. September und Sonnabend, den 11. September d. J. In der Zeit und Zeitverhältnissen ist für Mittagessen abzugeben: Bezugschein Nr. 48. Einreichung der Forderungsscheine wie üblich. - Verkauf nächste Woche Donnerstag und Sonnabend. Merseburg, den 9. September 1919. Wechs. Nr. 2. H. 1. 2927/19. Das städtische Lebensmittelamt.

Kriegs-Unleihen und andere Wertpapiere kauft und verkauft Robert Rosenberg, Bankgeschäft, Hallesche Str. 70.

Wollen Sie Erfolg haben. werden garantiert in 2 Stunden entfernt ohne schädliche Einwirkung auf das Haar. Prospekt diskret und kostenlos. Versandhaus „Excelesior“ Nürnberg Webersplatz 11.

Wollen Sie Erfolg haben. werden garantiert in 2 Stunden entfernt ohne schädliche Einwirkung auf das Haar. Prospekt diskret und kostenlos. Versandhaus „Excelesior“ Nürnberg Webersplatz 11.

Verde-Verkauf. 1 dunkelbrauner, festereiter, mittelstarker Wallach, 3500 kg, 1 braune Friesländer Stute, 3000 kg, 1 paar harte, 150 cm hoch, 5000 kg. Die Pferde sind fromm, zugfest u. werden mit schriftl. Garantie verkauft. Theodor Bernhardt, Leipzig-Plagwitz, Zschodlerschtrasse 41, Tel. 40 665.

Neine Frucht-Marmelade (Virsich, Johannisb., Himf, Apfel, Pfämenen etc.) mit 50% reinem Zucker und ist einigefodt. Preis 2,75 pro Liter. 2,45, Äpfel mit 50 u. 90 Pf. sowie Pfeffer mit 4-500 Pf. Netto pro Pfd. 2,45 ab. Vorkauf mit Nachnahme liefert. Kändler & Co., Nottori (Holst).

Altes Zeitungspapier kauft Trebst, Gärtnerlei, Nordstraße. Anzugstift (keine Reizwaren) zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. Ein Kinderstühlchen (fast neu), billig zu verkaufen Breitestraße Nr. 7, part. rechts. Eine Käferammlung ist zu verkaufen Oberaltenburg 32, I.

Getragener Herrenüberzieher, aus gutem Stoff zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ent erhaltenen Militärmantel zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ent erhaltenen Winter-Herren-Überzieher zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes. Wer erwirbt einen 13jährigen Schüler Zither-Unterricht. Erferten unter O. S. 840 an die Expedition d. Blattes. Möbliertes Zimmer für ruhigen älteren Herrn gesucht. Off. unter O. F. 342 an die Exped. d. Bl. erdienen. Möbliertes Zimmer evtl. auch auswärts. Sucht Beamtentochter zu heiraten. Off. unter M. 244 an die Exped. d. Blattes.

In autem Danke ist ein ges. legentliches. Abtheilungsquartier: 1 Zimmer mit Frühstück zu haben. Näheres in der Expedition dieses Blattes. Weiterer geb. Herr 50 Jahre von gut. Charakter findet angenehmes Bett u. auf. Preis 10,-. Off. nicht. Nicht. Beitr. Off. unter A. H. 244 an Exped. d. Bl.

Wohnung 3 bis 4 Zimmer, Küche usw., von Frau-paar für 1 April od. früher gesucht. Angaben erbeten unter B. H. 4 an die Expedition dieses Blattes. Brautpaar sucht 2-4 Zimmerwohnung möglichst bald. Angebote unter L. F. 259 an die Expedition dieses Blattes.